

Gegenüberstellungen: Witzig und tiefgründig

Fotoausstellung von Lois Hechenblaikner

Die alpine Landschaft ändert sich. Wirtschaftlich und kulturell. Ein ebenso kritischer wie humorvoller Blick auf diesen Wandel bietet die Ausstellung «Hinter den Bergen» in der S-chanfer Galerie von Peter Vann.

RETO STIFEL

Alt – Neu, Früher – Heute: Gegenüberstellungen faszinieren. Wie hat das Dorf vor 50 Jahren ausgesehen, als es noch bäuerlich geprägt war? Wie präsentiert es sich heute mit mehr Verkehr, mehr Industrie? Oft steht beim Betrachten solcher Bildpaare die Gefahr des verklärten Blicks zurück. Im Sinne von «was war, war besser».

Der österreichische Fotograf Lois Hechenblaikner allerdings ist mit seiner Arbeit weit davon entfernt, nostalgisch-schwärmerisch um Aufmerksamkeit zu buhlen. Vielmehr zeugen seine Aufnahmen von einem scharfen Beobachtungssinn, von viel Insiderwissen über den Wert- und Zweckwandel alpiner Welten. Einem Wandel, wie er auch im Oberengadin dokumentiert werden könnte. Oder doch nicht?

«Nein», sagt Hechenblaikner. «Diese explosionsartige Entwicklung von der bäuerlich geprägten Gegend hin zur Freizeitlandschaft ist in dieser extremen Ausprägung wohl nur im Tirol möglich.» So könnte seine fotografische Arbeit, die in der Galerie Peter Vann in S-chanf zu sehen ist, auch als heilsames Mahnmal verstanden werden, dass man nicht in allem dem Nachbarn nacheifern sollte.

Die Engadiner starten zu Hause

Eishockey Seit dieser Woche ist der offizielle Spielplan 2011/12 der 2. Eishockeyliga veröffentlicht. Die Meisterschaft der Gruppe 1 beginnt am 1. Oktober. St. Moritz gegen Kreuzlingen-Konstanz und Engiadina gegen Neuling EHC St. Gallen beginnen zu Hause. Die Qualifikationsphase dauert bis zum 18. Februar 2012. Anschließend folgen die Playoffs der ersten vier Teams beider Ostschweizer Gruppen.

Die beiden Engadiner Derbys finden am Mittwoch, 16. November, um 20.00 Uhr, in Scuol und am Dienstag, 3. Januar 2012, um 20.00 Uhr, in St. Moritz statt. Eine Besonderheit ergibt sich für den EHC St. Moritz im kommenden Februar: Weil die letzte Runde zwingend in einer Halle ausgetragen werden muss und die Ludains eine offene Eisbahn ist (aufgrund des Playoff-Fahrplanes keine Verschiebung möglich), treten die Oberengadiner am 18. Februar gegen Prättigau-Herrschaft in der Gurlinahalle in Scuol an. (skr)



Die Vertrautheit zwischen Mensch und Tier ist einer Disharmonie gewichen. Die lila Kuh als blosse «Möblierung» der Landschaft. Fotos: Kniely/Hechenblaikner



Von der Natur abgewandt

Hechenblaikner, in Reith im Alpbachtal geboren und aufgewachsen, lebt heute nach langen Wanderjahren wieder dort. Als Kind einer Bauernfamilie ist er in der «heilen Welt» aufgewachsen und hat nach seiner Rückkehr die alpine Realität des 20. Jahrhunderts vorgefunden. Eine Welt, die von Massentourismus und Eventkultur geprägt ist. Eine Welt auch, die er fotografisch dokumentiert hat.

Gleiches hat der freischaffende Agraringenieur Armin Kniely zwischen 1936 und 1970 im Auftrag der Landwirtschaftskammer auch schon gemacht. Siedlungs-, Flur- und Bauformen hielt er fest, aber auch die Arbeit der Bauern, ländliche Bräuche, Prozessionen und Feste. Hechenblaikner konnte das Archiv von Kniely mit den vielen Schwarz-Weiss-Aufnahmen

erwerben und hat die Dokumente der vergangenen Zeit jener der Gegenwart gegenübergestellt. «Hinter den Bergen» nennt er die Bildpaare, von denen deren zwölf im Engadin ausgestellt sind.

Wie jenes, das einen jungen Alphernten zusammen mit einem mächtigen Stier zeigt. Auf diesem Bild ist die Vertrautheit zwischen Mensch und Tier ebenso zu spüren wie der gegenseitige Respekt. Der Hirte hält einen gebührenden Abstand zum Stier und dennoch sind sich die beiden ganz nahe. Ganz anders auf dem Bild von Hechenblaikner. Die lilafarbene Plastik-Werbekuh am Pistenrand eines Skirennens steht symbolisch für die Disharmonie zwischen Mensch und Natur. Die Menschen auf dem Bild haben sich von der Natur abgewandt, sind am Spektakel interessiert, am

nächsten Rennfahrer, der sich bald schon durch den Stangenwald kämpfen wird. Dieser Bilderdialog ist bei allen Diptychen festzustellen. Dem Bauer, der sich um sein Bienenvolk kümmert, stellt er die Menschenmasse vor der Konzertbühne auf der Idalp gegenüber. Die Feldarbeiter mit den Schafen sind heute die Golfspieler mit ihren Zieh-Trolleys.

Viel mehr als nur witzig

Der erste Blick auf die Bilder verleitet zum Schmunzeln oder zum Lachen. Witzig sind sie zweifellos, die Bildpaare. Aber längst nicht nur. Sie stimmen auch nachdenklich, dokumentieren eine (Fehl-)Entwicklung und präsentieren eine von Menschenhand inszenierte und dominierte Landschaft. «Mir ist es immer wichtig, so etwas wie eine 'Gegenrechnung' mit den

Mitteln der Fotografie zu machen. Zu schauen, was geben wir auf der anderen Seite auf für all den vermeintlichen Erfolg», sagt Hechenblaikner.

Der österreichische Fotograf ist ein kritischer Beobachter der Entwicklung, will sich selber aber nicht als Gutmensch sehen, der alles anders und besser gemacht hätte. Er weiss, dass auch seine Familie vom touristischen Aufschwung in Tirol profitiert hat. Seine ausgedehnten Reisen aber haben ihm den Blick auf die Heimat verändert und das hat er sehr eindrücklich fotografisch dokumentiert und in einer äusserst sehenswerten Ausstellung zusammengefasst.

Die Ausstellung ist noch bis am 3. September in der Galerie Peter Vann, Via Maistra 24, in S-chanf zu sehen. Jeweils Mittwoch bis Samstag, 16.00 bis 19.00 Uhr, oder nach Vereinbarung.

Golfen wie vor hundert Jahren

Hickory Dieses Wochenende werden auf den Golfplätzen in Samedan und im Kulmpark in St. Moritz die «1. Swiss Hickory Championship Days» ausgetragen. Hickory: Das ist Golfen wie vor hundert Jahren; gespielt wird mit historischen Schlägern, traditionellen Bällen und in nostalgischer Kleidung. Die Schläger sind aus Hickory-Holz gefertigt, daher der Name dieser Sportart.

Mit dem Anlass im Engadin wird sich auch die Schweiz – als zwölfte Na-

tion – in die Familie der Hickory-Golfer reiht. Sportlicher Höhepunkt der Veranstaltung ist die «1. Swiss Hickory Championship», die heute Samstag auf dem Engadin Golf in Samedan gespielt wird. Favorit auf den Turniersieg ist der amtierende Hickory-Weltmeister Perry Somers aus Australien. Eher gemütlich wird es am Sonntag, 7. August, auf dem Kulm Golf. Gespielt wird ein 9-Loch-Stableford-Turnier – der «1. St. Moritz Hickory Cup».

Dieser besondere Golf-Anlass ist offen für Amateure und Professionals. Willkommen sind alle, die Freude an Traditionen und dem ursprünglichen Golfsport haben. Hickory-Schläger können gemietet werden, die Bälle werden vom Veranstalter zur Verfügung gestellt. Lediglich um die Einhaltung des Dresscodes müssen sich die Spieler selbst kümmern. Herren treten in Knickerbocker an und tragen ein Hemd mit langen Ärmeln sowie Krawatte oder Fliege. Kniesocken und Schiebermütze oder Flat Cap sind ebenfalls Pflicht. Damen spielen in einem Rock, der übers Knie reicht, dazu Pullover sowie viktorianischer Hut. Initiator der «Swiss Hickory Championship Days» ist der St. Moritzer Enrico Degiacomi respektive dessen Unternehmen «Delicious Golf».

Übrigens: Das Oberengadin ist die Wiege des Golfsports im Alpenraum. Englische Kur- und Feriengäste gaben hier nämlich Ende des 19. Jahrhunderts den Anlass, ein Stück Bergwiese auf 1860 Metern über Meer für das Fairway kurz zu schneiden. 1891 entstand in St. Moritz beim Kulm Hotel die erste Golfanlage der Alpen und nach Pau und Biarritz eine der ersten auf dem europäischen Festland. (pd)



Beim Hickory wird mit Equipment gespielt wie zu den Ursprungszeiten des Golfsports.

Läufer-Latein

Die einen und die anderen



Anzutreffen sind sie beide auf den Oberengadiner Jogging-Strecken. Die einen und die anderen. Und es gibt sie überall, nicht nur bei den Joggern. Die einen, das sind die, die aussehen, als wären sie einem Sportcheck-Katalog entsprungen. Bevor die Allgemeinheit überhaupt gemerkt hat, welche Farbe diesen Sommer angesagt ist, rennen die bereits im neusten Lauf-Shirt in genau jener Farbe um den See. Natürlich passt die Hose auch dazu. Nicht nur die lange, auch die kurze. Klar, dass nicht nur die Farbe dem neusten Trend entspricht, auch das Material ist das Neuste und Beste, was es auf dem Markt gibt.

Und dann erst die Schuhe. Gel-Polster waren gestern. Stützen, dämpfen, führen, besserer Grip und direkteres Bodengefühl ist heute Standard. Da gibts Schuhe mit Flexkerben, «die den Fuss vom Auftritt bis zum Abdruck über die optimale Kraftverlaufslinie zum perfekten Abdruckpunkt über die Grosszehe führen». Aha! Die einen,

die haben solche Schuhe. Nicht nur ein Paar, denn es braucht ja für verschiedene Gelände auch verschiedene Hightech-Treter.

Das wiederum kennen die anderen gar nicht. Denn die ziehen zum Joggen einfach ihre Strassen-Sneakers an. Da schmerzen die Knie nur beim Hinsehen! Vielleicht ist das ja auch der Grund, wieso man die «anderen» weniger häufig antrifft – die müssen zwischendurch ihre Knie kurieren und Blasen aufstechen. Beim restlichen Outfit kann man sich streiten. Sportlich-praktisch ist aber definitiv anders. Nun, wenigstens sind die dicken, schlabbrigen Trainingshosen und die gefütterten Kapuzenpullis nicht gesundheitsschädlich. Und zwischen den einen und anderen gibts dann noch die Strategen. Die kaufen sich eine neue Ausrüstung, damit sie öfters joggen gehen. Die Idee dahinter: Wenn sie es nicht tun, erschlägt sie das schlechte Gewissen. Funktioniert leider nur die ersten zwei, drei Wochen (Eigen-Test). Länger klappts, wenn man sich zum Sommerlauf anmeldet (auch Eigen-Test). Myrta Fasser

Michael Pfäßli bester Engadiner beim K78

Laufsport Am vergangenen Samstag hat in Davos der Swiss Alpine Marathon stattgefunden. Bei der Königsdisziplin, dem «K78», mussten von Davos über Filisur, Bergün, die Kesch-Hütte und den Sertigpass zurück nach Davos fast 80 Kilometer zurückgelegt werden, dies mit einer Höhendifferenz von knapp 2400 Metern. Gewonnen wurde

das Rennen vom Schweden Jonas Buud. Im Bericht in der EP/PL vom Donnerstag, 4. August, «Zwei Engadiner überstanden Härtestest» ist der bestplatzierte Engadiner Läufer leider vergessen gegangen. Auf den sehr guten 158. Rang von über 1000 Klassierten lief der St. Moritzer Michael Pfäßli. Dies in einer Zeit von 9:02:19. (ep)

Ein Stück Engadin

Für Abonnemente:
Tel. 081 837 90 80 oder
Tel. 081 861 01 31,
abo@engadinerpost.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA

Die Zeitung der Engadiner.